



Parteigruppenorganisator Georg Rzepka ist Baggerfahrer im Braunkohlentagebau Klettwitz. Unter dem Motto „Zeit ist mehr als Geld“ hat er nach der 10. Tagung des Zentralkomitees im Bezirk Cottbus eine neue Wettbewerbsinitiative zu Ehren des 30. Jahrestages der Gründung der DDR ausgelöst.

Foto: Erich Schutt

rt3

drei Jahren Ehrendienst in der NVA. Nicht zuletzt das Lernen, denn im September beginnt für den Baggerfahrer das Meisterstudium.

Georg Rzepka — eine sozialistische Persönlichkeit, eine von Millionen, individuell in ihrer Art und charakteristisch doch für viele. Denn: Gibt es nicht in allen Arbeitskollektiven solche schöpferische Menschen? Hat nicht die kollektive Arbeit für die neue Gesellschaftsordnung massenhaft solche Menschen erzogen und gestählt? Zu den wichtigsten Ergebnissen von dreißig Jahren DDR zählen diese Menschen, starke, kämpferische Persönlichkeiten aller Klassen und

Schichten des Volkes, Kommunisten und Partei-lose. Sie geben die Gewähr, auch die historischen Aufgaben erfolgreich zu lösen, die die Zukunft unserer Republik stellen wird.

Mit der DDR ist der Staat entstanden, in dem unsere Partei eines der edelsten Ziele der revolutionären Arbeiterbewegung verwirklicht. Sie realisiert das im Programm der SED proklamierte Ziel, „alle Bedingungen zu schaffen, damit sich die gesellschaftlichen Beziehungen und die körperlichen und geistigen Fähigkeiten der Menschen voll entfalten können, alle Möglichkeiten zu eröffnen, daß sie ihr Leben inhaltsreich und kulturvoll zu gestalten vermögen, daß das Denken und Handeln der Werktätigen von der sozialistischen Ideologie, der marxistisch-leninistischen Weltanschauung der Arbeiterklasse geprägt wird“.

Alle von den bürgerlichen Ideologen an uns gerichteten „Verbesserungsvorschläge“, unter der Flagge der Freiheit, der Demokratie und der Menschenrechte eine „besondere Anthropologie“ in den Marxismus-Leninismus aufzunehmen, sind falsch adressiert. Der Marxismus-Leninismus ist der erste und einzige reale Humanismus. Die Wirklichkeit in der DDR, in den Ländern der sozialistischen Gemeinschaft ist der praktische Beweis dafür. Das marxistisch-leninistische Menschenbild schließt im Sinne der materialistischen Dialektik die humanistischen Ideen der Geschichte ein: das antike griechische Persönlichkeitsideal, die Riesen der Renaissance, das bürgerlich-humanistische Menschenbild von Goethes „Faust“, die philosophischen Ideale Hegels und Feuerbachs, die genialen Ideen der utopischen Sozialisten über die allseitige Entwicklung des Menschen.

Wird also in den Mitgliederversammlungen unserer Partei im September Bilanz gezogen über dreißig Jahre DDR, dann wird von sozialistischen Persönlichkeiten die Rede sein. Es wird — ohne im Tugendkatalog zu blättern — von ihren typischen Charakterzügen gesprochen: weltanschauliche Überzeugung, politische Aktivität, schöpferische Initiative im Wettbewerb, hohes Kultur- und Bildungsniveau, patriotisches und internationalistisches Denken und Verhalten, tätige ant imperialistische Solidarität, Bescheidenheit und Kameradschaft. Es wird gesprochen von der Atmosphäre in den Arbeitskollektiven, in denen Menschen mit solcher Moral heranwachsen. Es wird gesprochen von ihrem ganz konkreten tagtäglichen Kampf, diese Republik auf dem von der Partei abgesteckten Kurs noch stärker, das Leben in unserem Lande noch schöner und inhaltsreicher, den Frieden noch sicherer zu machen. Damit werden diese Republik und ihre sozialistischen Bürger zugleich gewürdigt.